

**Danke für die Einladung von Birgit, Harlis, Peter und Yoko,
mir entlang ihrer Werke Gedanken zu machen.**

Am Anfang steht eine Textpassage **Frei nach Felicitas** Hoppe aus ihrem Roman *Pigafetta*.

1999 erschienen im Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg. Seite 71ff < ... Die Lehrerin nahm das Heft in die Hand. Sie erhob den Arm, formte einen Halbkreis. Die Haare der Schülerin wurden mit einer gezielten Bewegung gestreift, durcheinander gebracht, verbogen. „Dir werde ich das richtige Sprechen beibringen“. Die Stimme der Lehrerin füllte drohend den Raum. Der Schülerin wurde schwindelig. Alle Sätze zerfielen in Worte. Alle Worte in Silben und alle Silben in Buchstaben. Sie machte sich auf den Weg nach Hause. Sie wollte die vielen einzelnen Teile wieder einer Ordnung zu unterwerfen. Doch sie ging nicht nach Hause. Sie bestieg ein Schiff. .. >

Atempause

Souvenir

Gegliedert in 3

- 1. Souvenir und Tourismus**
- 2. Souvenir im Kontext und Geschichte des Wortes**
- 3. Souvenirs der Ausstellung**

Souvenir und Tourismus

Souvenir, ein Wort, das wir mit käuflichen Gegenständen verbinden, die auf Reisen unsere Begehrlichkeiten wecken. Gegenstände, die etwas Landes- und Ortstypisches darstellen: Miniaturen bekannter Bauwerke, Abbildungen von besuchten Orten auf Tassen, Tellern, Küchenschürzen, Schlüsselanhängern, T-Shirts. Meist sind sie verbunden mit der begrenzten Zeit eines Urlaubsaufenthaltes, als Mitbringsel, als Geschenk für die Daheimgebliebenen oder als Erinnerungsstück für einen selbst, in der heimischen Wohnung aufgereiht neben anderen Gegenständen aus fernen und nahen Orten irgendwo auf dieser Welt. Diese Blickfänge, auf Regalen und anderen Möbeln drapiert, bieten Einladungen zu Gesprächen, um über Ferienerlebnisse zu plaudern. Diese Geschichte wird immer wieder erzählt:

< Wir sassen da, tranken leicht gesüssten Tee. Durch die offene Türe trug der dünne Luftzug auch Rascheln und andere Geräusche von Draussen in den Innenraum. „Mohammed, please turn the music down“. Ali brachte ein Tablett mit vielen kleinen kunstvoll verzierten, mundgeblasenen Glasflacons in verschiedenen Farben. In der dunkelbraunen Hand von Rachid formten sich die fragilen Gegenstände über eine schlichte Vollkommenheit hinaus. Nachdem sich die beiden Frauen auf der Rückbank eines älteren Peugeot-Modells zurechtgebüschelt und sie bereits mit dem Taxi die Brücke überquert hatten, öffneten sie die Tüte und befreiten zwei grössere Flaschen von den Klängen, die sie beim leichten, rhythmischen Aufeinanderschlagen produzierten. Noch den dichten, mal herb, mal süsslichen Geruch all dieser Öle und Parfumes auf den Nasenhäarchen, sah K M mit grossen Augen an: „Did we buy all this?“

In Urlaubsregionen sind die Herstellung und der Verkauf von Souvenirs wichtige Einnahmequellen für Einheimische. Viele aus minderwertigen Materialien und billig

produzierte Erinnerungsgegenstände werden heute als Massenwaren z.B. aus Asien importiert. In Ägypten gibt es eine Wahrheit: das Beste aus Ägypten kommt aus China.... Heute muss niemand mehr in ferne Länder reisen, um solche Objekten zu kaufen: Ein Klick im Internet reicht aus und die „Souvenirs“ werden mit der Post von überall her an die eigene Haustür geliefert. Die Sorgen und Aktivitäten für Mitbringsels sind im japanischen kulturellen Kontext seit langem verankert: Heimkehrende bringen von ihren Ferien den Daheimgebliebenen sogenannte **Omiyag** mit. Diese kleinen „Aufmerksamkeiten“ sind soziale Verpflichtungen. Sie symbolisieren die Entschuldigung für das eigene „abwesend gewesen sein“. Die Zeit, die das Suchen und Auswählen von Souvenirs für sich beansprucht, ist fester Bestandteil des „weg seins und wieder kommens“. Diese Zeit ist nicht minder lang als die Zeit der Ferien selbst.

Souvenir im Kontext und zur Geschichte des Wortes

Das Wort *Souvenir* taucht Mitte des **18. Jahrhunderts** in Büchern, Briefen und Zeitungen erstmals auf. Souvenir ist eine Zusammensetzung aus 2 lateinischen Worten:

sub > unten, von unten / venire > kommen

Die Auslegungen der Bedeutungen von Souvenir sind in dem Wort Erinnerung zusammengefasst. An Erinnerungen möchte ich mich auch wenden und die Gelegenheit nutzen, Meilensteine des **18. Jahrhundert** zu benennen. Ein Jahrhundert, in dem Menschen ähnlich wie wir heute aufgewirbelt und zerrissen wurden von Ereignissen, die die Welt nachhaltig veränderten. Gesellschaften gruppieren sich um. Technische und kulturelle Erfindungen förderten einerseits ein entspanntes und inspiriertes Leben. Doch der Wandel hin zur Industrialisierung wirkte sich auch negativ auf Lebensbereiche anderer aus.

Philosophisch betrachtet ist die Aufklärung eine Gegenbewegung zu **Kirche und Krone**, die das **18. Jahrhundert** und damit den Beginn der Moderne in Europa prägte, während gleichzeitig Kolonial-, Eroberungs- und Erbfolgekriege geführt wurden. Der siebenjährige Krieg zwischen 1756 und 1763, ausgetragen in Indien, der Karibik, Nordamerika, Portugal und Mitteleuropa, wird von HistorikerInnen auch als Weltkrieg bezeichnet.

Das osmanische Reich wurde in Auseinandersetzungen mit den europäischen Mächten und durch Aufstände anderer Nationen, die unter osmanischer Herrschaft lebten, nach Thrakien, Kleinasien und in den Nahen Osten zurückgedrängt. Eine europäische Besiedlung mit britischen Strafgefangenen begann in Australien. Die Vereinigten Staaten von Amerika wurden gegründet. Der dritte Stand, das Bürgertum, erkämpfte sich politische Teilhabe und Macht. Die Prinzipien der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ werden in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte festgeschrieben. Dampfboote, Heissluftballone, Fallschirme, Blitzableiter, Impfungen, die optische Telegrafie und die Lithografie werden im 18. Jahrhundert entwickelt. Vor allem Söhne bürgerlicher und aristokratischer Herkunft unternahmen Reisen durch Mitteleuropa, Italien, Spanien, Frankreich und Palästina, das heilige Land. Die Idee der **Grand Tour** entfaltete sich zur Blüte mit Kutsche und Schiff, zu Fuss, auf dem Rücken von Pferden. Landschaften, Architekturen, Malereien, Skulpturen, Essen und Trinken erlebt. Nicht zu vergessen die Geschichten, die sich Menschen bei ihren zufälligen Treffen erzählten. Teile von Biographien.

Die Reisenden gaben Landschaftsbilder, Malereien von berühmten Gebäuden und Strassen, in Auftrag, um sie als „Souvenirs“ mit nach Hause zu nehmen. Den Zurückgebliebenen sagen und zeigen zu können: guck, hier bin ich!

Vor allem in Venedig wurde daraus eine „Kunstindustrie“. Viele Postkarten mit diesen Motiven sind heute Bestandteile von Sammlungen. Sie sind Zeitzeugen vor der Einführung der Photographie und tilgen den Hunger nach Geschichte und Nostalgie.

(In Klammern 4 nachhaltig einflussreiche Momente des 18. Jahrhunderts: **James Cook**, britischer Entdecker und Seefahrer, erlangte Respekt und Berühmtheit, als er Mitte des **18. Jahrhundert** mit der **Endeavour**, einem Segelschiff der britischen Marine, drei Expeditionen im Südpazifik unternahm. - Auf Empfehlung der **Royal Society** unter der Präsidentschaft des **Astronomen Lord Morton** wurden im Rahmen einer international angelegten Messkampagne Wissenschaftler, u.a. Astronomen, nach Tahiti geschickt, um den Durchgang des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe, den sogenannten **Venustransit** vom 3. Juni 1769, zu beobachten. - *Dieses astronomische Großprojekt hatte die Bestimmung der Entfernung Erde–Sonne und damit – auf Basis des dritten Kepler-Gesetzes – die Berechnung der Abstände aller anderen Planeten im Sonnensystem zum Ziel.*

Napoleon entdeckte mit seinen Truppen im nordöstlichen Ägypten den **Stein von Rosetta**, eine dunkelgraue, steinerne und magmatische Tafel mit Schriftfragmenten. In Hieroglyphen, demotisch und griechisch ist ein priesterliches Dekret eingemeisselt. Diese „Findung“, die Entdeckung beschleunigte die Entschlüsselung von hieroglyphischen Texten. Heute ist die im Nildelta, in der Stadt Rosette ausgegrabene Tafel im Britischen Museum in London ausgestellt.

Die Portraits von **Angelika Kaufmann** eroberten die Kunstwelt zwischen London und Rom. Geboren 1741 in Chur, entwickelte sich Angelika Kaufmann zu einer erfolgreichen Vertreterin des Neoklassizismus. Ihre Sprachkenntnisse in Deutsch, Italienisch, Englisch und Französisch unterstützten sie bei ihrer europäischen Karriere. 1768 war sie neben zwei anderen Frauen die einzige weibliche Mitbegründerin der Royal Academy in London.

Sieben Jahre jung war zur gleichen Zeit **Mary Wollstonecraft**. Als Übersetzerin, Schriftstellerin, Philosophin und Frauenrechtlerin irischer Abstammung beeinflusste sie über die Grenzen Englands hinaus gesellschaftliche Bewegungen. Im Londoner Stadtteil Spitalfields wurde sie 1759 in eine 8-köpfige Familie hineingeboren, die immer wieder mit gravierenden existentiellen Nöten in ihrem Leben herausgefordert wurde. Spitalfields, nordöstlich vom Zentrum gelegen, steht heute für einen boomenden trendigen gentrifizierten Stadtteil. Der Markt bietet handgefertigte Designerkleiden, Bio-Gemüse, Ethno-Stuff, antiquarische Bücher, Fisch und Fleisch und ist praktisch mit Bus und Tube zu erreichen.

2016.

251 Jahre, nachdem das Wort „Souvenir“ erstmals in Überlieferungen auftaucht:

subvenire – in die Gedanken kommen, einfallen,

auch: zu Hilfe kommen

oder > unten, oder von unten an etwas herankommen (und dadurch stützen).

Souvenirs der Ausstellung

Genau dieses „einfallen, von unten an etwas herankommen“ hat mir die Auseinandersetzung mit den Werken von Birgit Widmer, Harlis Schweitzer-Hadjidj, Peter Dews und Yoko Mroczek ermöglicht. Erinnerungen stützen mich, sind ein Teil von mir. Ich wurde zum Herumschweifen eingeladen, für präzise Blicke, zum Graben. In dieser Entdeckungszeit habe ich viele Geschichten gehört. Geschichten, die Sie vielleicht niemals hören und sehen werden. Z.B. die Geschichten der

„Wilden Blumen auf unfreiem Feld“: „Nach 1914 berichtete **Seito**, eine japanische Kulturzeitschrift für Frauen des gehobenen Mittelstandes, vor allem über die europäische und US-Frauenbewegung. Allmählich wandte sich Seito auch sozialen Problemen in Japan zu“, Karin Kramer Verlag Berlin, 1976, Seite 16ff. Folgend noch ein Zitat aus dem Kapital: Realität ohne Regierung (1) des gleichen Buches: „... Von allen Seiten haben wir Vorwürfe gehört, die Ideale des anarchistischen Kommunismus seien leere Phantasien und nicht zu verwirklichen. Alle sind in dem Aberglauben befangen, dass keine Selbstregierung perfekt verlaufen kann, wenn sie sich nicht auf die Hand einer zentralen Regierung stützt.“

Koordinaten sind ausgelegt. In den Arbeiten werden Sie andere Geschichten lesen, die sie entspannt erkunden können. Und wieder ein Wort > Tourismus. Die heutige Bedeutung hat sich aus der Herleitung von Tower / Turm entwickelt. Wortgetreu übersetzt beschreibt Tourismus eine kreisförmige Bewegung; ein weitläufiger Trip also, der endet, wo er begonnen hat. Touristen unterscheiden sich somit von Reisenden, die sich wiederum auf einen nicht klar definierten Weg aufmachen. Für unbestimmte Zeit.

Was können wir bestimmen? Was beeinflusst uns wie, wann und warum? Wie formt sich das Ich und das, was wir „Leben“ nennen? Das Leben bereisen. Sind wir nicht alle Reisende? Reisen, nicht nur als Bewegung im Raum. Reisen als Wahrnehmen, Aufnehmen, Erleben. Und das Erlebte verarbeiten. Erinnerungen sammeln. Eine Anhäufung von immateriellen Eindrücken, die unser Denken und Handeln beeinflussen. Genau von solchen Reisen erzählt die Ausstellung hier im Engländerbau. Vier KünstlerInnen aus der Ostschweiz haben das eigene Spannungsfeld verschiedener Kulturen abgetastet. Viele Welten, Höhen und Tiefen, Breiten und Weiten sind vor uns ausgebreitet, in diesem langen weissen Raum. Eine begehbare Installation, die uns auf kleinen Wellen hin und her schaukelt, uns entdecken lässt. Ganz Unterschiedliches.

Bewegungen von Gehirnwendungen und Emotionen sind eingefroren. Langwierige und anhaltende Entwicklungen zusammengerafft. Parallelitäten und einzelne Stränge weben sich ineinander. Zueinander generieren die Arbeiten atmosphärisch eine Distanz, die von dem gemeinsamen Verständnis, dass alles in Bewegung ist, getragen wird.

Dass der manchmal so klar erscheinende Pfad, der uns zu prägen scheint, immer wieder anders erzählt werden kann. Erstaunlich. Finden Sie nicht? Zu der zielgerichtete Linearität gesellen sich Gleichzeitigkeiten. Dieser bewegliche Zustand wird auch mit hybrid, trans-cool, interkulturell beschrieben. Ich bin mehr als eine, ich bin mehr als einer. Ich trage viel in mir. Das selbst Erlebte, das Vererbte, das Unverarbeitete; das jetzt und die Zukunft. Die KünstlerInnen beleben den Raum mit Meilensteinen ihrer Leben, die sie mit ihren strategischen Arbeiten - Objekten, Zeichnungen, Fotografien, Malereien und Schriften - von privaten Erfahrungen zu gesellschaftlichen und historischen Prozessen vergrössern, bzw. an diesen Teil nehmen lassen.

Von **L'absence**, Abwesenheit, sprechen die malerischen Impressionen von immer wieder unternommenen Reisen. Die immer gleiche Strecke. Über Lachen, dem Ausländerquartier in St.Gallen geht die Fahrt über verregnete Strassen und fast menschenleeren öffentlichen Plätzen zum Meer. Ein Meer bis zum Horizont. Und weiter. Und zurück. Das Licht gleisst. Die sengende Hitze legt sich auf die Haut. Kein Luftzug. - Und dann ist da noch der Ort in Algerien, wo laut Überlieferungen der Unabhängigkeitskrieg gegen die Franzosen ca. 1954 begann. Die Farben

skizzieren ein extremes Farbspektrum. Wann beginnt die Grenze zum Kitsch? Ankommen ist ein Prozess. Nicht immer ein Zustand.

Und für sie muss es ein Bild sein, für La Kahina. Im 7. Jahrhundert verkörperte diese Dame eine Autorität in den Befreiungskämpfen der Berber gegen arabische Stämme. Algerische AktivistInnen, und aktive BerberInnen gruben La Kahina unter dem Sand hervor und verhelfen ihr, erinnert zu werden. Im Netz tummeln sich ihre Portraits. In Städten und Dörfern als Graffiti auf Hauswänden und Mauern.



@Cynthia Becker (2006)

Graffiti painted on the entrance to a Kabyle village located outside of the city of Tizi Ouzou (detail).

<http://www.mizanproject.org/the-kahina-the-female-face-of-berber-history/>

Abwesenheit nährt die Sehnsucht. Immer ist ein Stück von mir auch dort, wenn ich hier bin. Und vice versa. Diese Lücken, diese Leerräume füllen wir mit Erinnerungen, Träumen, Spekulationen. Wir machen Entdeckungen, halten fest und lassen los. Verändern. Zerreißeprobe und stetiger Prozess symbolisiert die Gegenüberstellung eines autoritären, religiösen Glaubens, der die Evolutionstheorie in Frage stellt und über die Sitten herrscht. Dem stellt sich der naturwissenschaftliche Ansatz quer. Jugendbewegungen widersetzen sich dem Einfluss der Kirchen auf das private und soziale Leben. Lyrik und Musik vom Punk lehnen sich gegen eine verhockte bürgerliche Prüderie auf. Der gebügelte Faltenrock auf einem unbequemen Gartenstuhl war das Ziel. Unter dem Tisch bewegen verstaubte schwarze Lackschuhe kleiner Kiesel.

Es ist nicht nur die Sehnsucht nach einem Gefühl. Auch nicht nur nach einem Raum. Die Landschaften, in denen wir uns bewegen, verstehen wir metaphorisch. Es ist das übergreifende Bedürfnis, sich geborgen und geschützt zu fühlen. Verstanden, aufgehoben. Wenn es sein muss, wird dieser Ort selbst geschaffen. Muss erkämpft werden.

Nichts steht mehr für Geborgenheit als ein Gebäude, vier Wände. Wir schmücken aus, hegen und pflegen, benutzen und teilen. Ein Haus. My house is your house.

Bewegende Momente tragen zu den Erfahrungen auf einer Seefahrt bei. Wasser und Luft spielen mit den Containern auf ihren Wellen. Die schweren Schiffe schmiegen sich an die chemische Verbindung von Sauerstoff und Wasserstoff. Die angedeuteten Häuser aus Halmen verschiedener

Getreidesorten bewegen sich im leichten Wind. Sie erzählen davon, wie Menschen die Natur beeinflussen, sie sich zu Nutze machen, sich von ihr ernähren; manchmal egoistisch, manchmal im Einklang diese gegenseitigen Abhängigkeiten herausfordern.

Und dann gibt es die, die schwankenden Boden unter den Füßen haben, ein wackelndes Dach über dem Kopf. Menschen mit eingeschränkten Möglichkeiten, den eigenen Weg, ihre Lebensreise weitgehend selbst zu bestimmen, zu gestalten. Ja, von Flüchtlingen ist die Rede, die mit uns verflochten sind, trotz räumlicher/ Distanz. Postkarten zur Überbrückung von Raum und Zeit. Grüsse aus mentalen Topografien, die unterschiedliche Realitäten ins Bewusstsein bringen. Diese Souvenirs, die scheinbare Parallelwelten vergegenwärtigen, sind käuflich zu erwerben. Die Einnahmen des Erlöses gehen 100% an ein professionelles Schul- und Traumaprojekt in Amman, Jordanien, das syrischen Flüchtlingskinder und deren Familien, die nicht in einem Lager leben, unterstützt http://www.hintergrenzenfantasie.com/hgfl/?page_id=2

Damaskus, Syria:
fridge: Salwa Abdulla and Reem Yazji
photo Fadi Rahmoun



*I travel... they wait
I arrive, they feel safe
another landmark on the map of our fridge;
yes here I was... here I am ... thus closer.
when you can't take them out, bring out to them...
pins to satisfy the hunger wall of the soul.
traveller Liwaa Yazji*

Courage in this Life - Happiness in the Next (script on plate, Peter Dews, 2016) möchte ich noch rufen!
Combine it. That's even better.

©Rayelle Niemann, Zürich, August 2016